

Paoli, Betty: Oftmals glaubt' ich, daß nicht mir zum Frommen (1854)

1 Oftmals glaubt' ich, daß nicht mir zum Frommen
2 Mir geworden sei des Liedes Gabe;
3 Aber jetzo hab' ich wahrgenommen,
4 Daß sie meines Lebens beste Labe.
5 Könnt' ich singen nicht, müßt ich zurück
6 Pressen nun mein schmerzvoll Liebesglück,
7 Dürfte nicht mit glühendem Bekennen
8 Dein mich nennen:

9 Also trennt die Welt vereinte Seelen,
10 Daß nur im geheimnißvollen Sange
11 Ich dir lust- und leidvoll darf erzählen
12 Von des Busens ewig regem Drange.
13 Daß ich meiner Liebe Flammengruß
14 Erst in Reim und Verse bringen muß,
15 Um ihn vor der Menschen bösen Willen
16 Zu verhüllen!

17 Daß ich dich, der herrlich steht im Leben
18 Wie ein Halbgott aus versunkenen Zeiten,
19 Mit den Nebelflören muß umgeben,
20 Die sich rings um Ideale breiten,
21 Daß ich wie von leerem Traume nur
22 Sprechen darf von unserm heil'gen Schwur,
23 Von der festgeschlossnen Geistesesehe
24 Glück und Wehe!

25 Und so stelle ich die Welt zufrieden,
26 Die nur in der Dichtung Lieb' gestattet,
27 Die sich von Begeistrung ausgeschieden,
28 Weil sie für den Flug viel zu ermattet;
29 Die im Liede schön und herrlich nennt,
30 Was sie in der Wirklichkeit verkennt,

31 Nur in ihm des Herzens sehnend Streifen
32 Mag begreifen.

33 Nimmer werd' der Schleier ihr zerrissen;
34 Ihrem Irrthum will ich nichts erwidern,
35 Du allein, mein Freund, nur du sollst wissen,
36 Daß du Quell von allen meinen Liedern;
37 Daß jedweder Laut von meinem Mund
38 Einer ew'gen Wahrheit treue Kund',
39 Bis mein Sang, dir liebend zugewendet,
40 Jenseits endet!

(Textopus: Oftmals glaubt' ich, daß nicht mir zum Frommen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/po>